

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück.

Den 8. October 1825.

Inhalt.

Die Familie Primrose. — Schulen. — Halleſcher Ge-
treidepreis. — Verzeichniß der Geborenen ꝛc. — 60 Bekannt-
machungen.

Den höchsten Adel giebt ein reines Herz!

Die Familie Primrose.

In unsern Schreibseligen Zeiten, wo ein Roman den andern, ein Taschenbuch das andre verdrängt, kann es am wenigsten überflüssig seyn, an manche zu leicht vergessne ältere treffliche Schrift zu erinnern. Dazu gehört gewiß die Geschichte des Landpredigers von Wakefield, die von Goldsmith geschrieben, und schon im Jahr 1776 von Bode aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt ward. Sie enthält die Schicksale eines als Geistlicher, als Landwirth und Familienvater gleich ehrenwerthen Mannes, der immer bereit und fertig ist zu lehren und Lehren anzunehmen, nie aufgeblasen im Ueberfluß, selbst groß in Widerwärtigkeiten. Wir wünschen, daß der folgende durch Einfachheit so anzieh-

XXVI. Jahrg.

(40)

hen

hende Anfang seiner Geschichte manchen unsrer Leser, die vielleicht das so höchst lehrreiche und rührende Gemählde jenes Menschenlebens noch gar nicht kennen, zu der Lesung des Ganzen, wovon auch neuerlich eine neue Bearbeitung erschienen ist, Lust machen möge.

Ich habe — so beginnt der wackere Landprediger Primrose — beständig dafür gehalten, daß der ehrliche Mann, der sich verheirathete und ein hübsches Häuflein Kinder auferzöge, mehr Nutzen schaffe, als derjenige, welcher ledig bliebe, und bloß von der Bevölkerung schwagte. Aus diesem Grunde war es kaum ein Jahr, daß ich mich examiniren lassen, als ich mir eine Frau aussuchte, wie sie ihr Brautkleid, nicht nach einer feinen gleißenden Oberfläche, sondern nach Eigenschaften, welche auf die Dauer wären. Ich muß ihr die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie ein Mädchen von recht gutem Gemüthe war; und was ihre Erziehung anbelangt, so wußte ich wenig Frauenzimmer vom Lande, die eine bessere hätten. Sie konnte jedes Buch in ihrer Muttersprache lesen, ohne eben oft buchstabiren zu dürfen; im Kochen, Brauen, Backen, Pökeln und Einmachen aber suchte sie ihres Gleichen. Sie wußte sich auch nicht wenig damit, daß sie die Haushaltung aus dem Grunde verstünde, ob ich gleichwohl niemals finden konnte, daß wir bey aller ihrer Haushaltungskunst reicher würden.

Bei alle dem liebten wir einander recht herzlich, und unsre Liebe nahm mit den Jahren zu. In der That wußt ich auch nicht, was uns über die Welt, oder einen über den andern hätte mißvergnügt machen sollen. Wir hatten ein nettes Haus, gelegen in einer
schö:

schönen Gegend und in einer guten Nachbarschaft, und waren glücklich bey moralischem oder ländlichem Zeitvertreibe, Besuchen bey unsern reichen Nachbarn und Hülfleistungen an diejenigen, welche arm waren. Wir hatten keine sonderbaren Glückswechsel zu fürchten, noch Mühseligkeiten auszustehen; alle unsre Abentheuer waren vor unserm Kaminfeuer, und alle unsre Wanderschaften erstreckten sich nicht weiter, als vom blauen bis zum braunen.

Wir wohnten so nahe an der Landstraße, daß wir oft von Fremden und Reisenden besucht wurden, um unsern Johannisbeerwein zu kosten, weswegen wir weit und breit bekannt waren; und ich gestehe es mit der Wahrheitsliebe eines Geschichtschreibers, daß ich keinen darunter wählte, dem er nicht gut geschmeckt hätte. Auch unsre Vettern und Verwandten, bis über das siebente Glied hinaus, kamen, ohne sich durch Trau- oder Taufscheine daran erinnern zu lassen, oft zum Besuche zu uns. Einige darunter machten uns durch ihre Sippschaft freylich nicht viel Ehre, weil Blinde, Lahme und Krüppel unter der Anzahl waren. Indessen bestand meine Frau darauf, sie sollten, weil sie von einerley Fleisch und Blute mit uns wären, auch an einem Tische mit uns sitzen. Dergestalt, daß wir, wo nicht eben sehr reiche, doch wenigstens sehr vergnügte Freunde um uns hatten. Und so wie einige Menschen mit entzückender Bewunderung die Farben einer Tulphe oder eines Zwirnfaßers beschauen können, so war ich von Natur ein Bewunderer vergnügter menschlicher Angesichter. Zeigte sich unterdessen, daß einer unsrer Vettern ein sehr schlechter Mensch wäre, ein unruhiger Gast, oder so einer, dessen wir
2
gern

gern los seyn wollten: so war ich immer darauf bedacht, ihm bey dem Abschiede einen Rock, ein Paar Stiefeln, auch wohl ein Pferd, das nicht viel werth war, zu leihen, und dann hatte ich immer das Vergnügen zu finden, daß er niemals wiederkam, um es wieder zu bringen. Hierdurch reinigten wir unser Haus von Leuten, die uns nicht anstanden. Aber niemals hat man von unsrer Familie gehört, daß sie einem Reisenden oder armen Angehörigen die Thür gewiesen hätte.

Auf diese Weise führten wir viele Jahre ein sehr vergnügtes Leben, obschon wohl zuweilen solche Widerwärtigkeiten mit durchliefen, welche die Fürsorgung sendet, um den Werth ihrer Segensgaben zu erhöhen.

Mein Obstgarten ward oft von den Schulknaben bestohlen, und meiner Frauen Eyerläse wurden oft von Kindern und Katzen benascht. Oft fing der Guts Herr bey den rührendsten Stellen meiner Predigt an zu schlafen, oder seine Frau Gemahlin dankte auf meiner Frauen Gruß in der Kirche nur mit einem halben oder Viertel Knig. Aber wir schlugen uns die Bekümmernisse, die uns dergleichen Zufälle verursachten, bald wieder aus dem Sinne, und gewöhnlich fingen wir nach drey oder vier Tagen an, uns zu wundern, wie wir so etwas hätten zu Herzen nehmen können.

Meine Kinder, die Abkömmlinge der Mäßigkeit, waren, da sie auch nicht weichlich erzogen wurden, wohlgebildet und gesund zugleich; meine Söhne handfest und risch, und meine Töchter frisch und blühend. Wenn ich so mitten in diesem kleinen Zirkel stand, welcher sich anließ, daß er die Stütze meines sinkenden Alters seyn würde, so konnt' ich mich nicht entbrechen,

an

an die berühmte Geschichte des Grafen Abensberg zu denken, welcher, während Heinrichs des Zweyten Zuge durch Deutschland, als die andern Hoffschranzen mit ihren Schätzen ankamen, seine zwey und dreyßig Kinder brachte, und solche seinem Könige als die schätzbarste Gabe darstellte, die er bringen konnte. Auf diese Weise, ob ich gleich nur sechs hatte, betrachtete ich sie als ein köstliches Geschenk, das ich meinem Vaterlande gemacht hätte, und folglich sah ich das Vaterland an als meinen Schuldner. Unser ältester Sohn hieß Georg, nach seinem Oheim, der uns sechzigtausend Thaler nachgelassen hatte. Unser zweytes Kind, ein Mädchen, war ich Willens Gretchen taufen zu lassen; meine Frau aber, die während ihrer Schwangerschaft Romane gelesen hatte, bestand darauf, sie sollte Olivia heißen. In weniger als einem Jahre darauf hatten wir eine zweyte Tochter, und nun war ich entschlossen, die solle Gretchen genannt werden; da aber einer reichen Verwandtin die Lust ankam, das Kind aus der Taufe zu heben, so ward es auf ihre Anordnung Sophie getauft, und damit hatten wir zwey poetische Namen in der Familie; ich becheure aber hiemit aufs feyerlichste, daß ich dabey keine Hand im Spiele gehabt habe. Moses war unser darauf folgendes Kind, und nach einer Zwischenzeit von zwölf Jahren bescheerte uns der Himmel noch zwey andre Söhne.

Es wäre vergebens, zu leugnen, wie sich mein Herz erhob, wenn ich meine Kleinen um mich herum sah. Aber der Stolz und die Freude meiner Frau übertrafen noch die meinigen. Wenn unsre Freunde, die uns besuchten, zu sagen pflegten: „Nun, das ist

wahr,

wahr, Madame Primrose, Sie haben die hübschesten Kinder in der ganzen Gegend;“ so war ihre Antwort: „Nun ja, Frau Nachbarin, so wie sie der liebe Himmel bescheert hat, hübsch genug, wenn sie nur artig genug sind. Denn artige Kinder, hübsche Kinder!“ und dann pflegte sie den Mädchen zu heißen, den Kopf gerade zu halten, welche, um nichts zu verhehlen, wirklich recht schön waren. Die bloße Außenseite ist für mich ein so nichtsbedeutender Umstand, daß ich schwerlich darauf gefallen wäre, desselben zu erwähnen, wäre es nicht der allgemeine Vorwurf des Gesprächs in unser Gegend gewesen. Olivia, ist ungefähr achtzehn Jahr alt, befaß diese Fülle der Schönheit, womit die Mahler gemeinlich die Göttin Hebe zu mahlen pflegen. Offen, lebhaft und befehlend. Sophiens Züge machten nicht schnellen Eindruck, thaten aber oft ihre Wirkung desto sicherer, denn sie waren sanft; bescheiden und anziehend. Die eine siegte auf einen Streich, die andre durch ein glücklich wiederholtes Bemühen.

Die Gemüthsart eines Frauenzimmers ist gemeinlich mit ihren Gesichtszügen von einerley Bildung; mit meinen Töchtern wars wenigstens so. Olivia wünschte viele Liebhaber, Sophie nur einen zu fesseln. Olivia fiel oft, aus zu großer Begierde zu gefallen, ins Gezierte. Sophie verbarg selbst ihre Vortrefflichkeiten, aus Furcht zu beleidigen. Die eine unterhielt mich mit ihrer Lebhaftigkeit, wenn ich munter, und die andere mit ihrem Verstande, wenn ich ernsthaft war. Mein ältester Sohn Georg war zu Oxford in der Kost, und ich bestimmte ihn zu einer von den gelehrten Professionen. Mein zweyter
Sohn

Sohn Moses, den ich zum Handel bestimmte, erhielt zu Hause eine Art von vermischter Erziehung. Aber es ist unnöthig, mich bey der Beschreibung des besondern Charakters der jungen Leute aufzuhalten; sie hatten alle nur einen Charakter, der bestand darin, daß sie alle gleich großmüthig, leichtgläubig, aufrichtig, gutherzig und ohne Arg waren.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Schulen.

Nachdem die halbjährigen öffentlichen Prüfungen der deutschen Schulen auf dem hiesigen Waisenhause geendigt sind, so wird den geehrten Eltern, welche ihre Kinder unserm Unterricht anvertrauen wollen, folgendes bekannt gemacht:

- 1) Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Bürger- und Mädchenschule soll vom 17. bis 22. geschehen, und zwar der ersteren in den Vormittags-, letztere in den Nachmittagsstunden. Nach dieser Zeit wird das Verzeichniß geschlossen. Die Vorzeigung eines Pockenattestes ist nach der gesetzlichen Bestimmung nothwendig.
- 2) In die Freyschulen können diesmal weder Knaben noch Mädchen aufgenommen werden, da die Zahl der noch übrigbleibenden Kinder um 60 zu groß und wenig Abgang erfolgt ist.

Noch wird mit dem verbindlichsten Dank der Empfang folgender Wohlthaten für die Freyschulen bescheinigt:

von H. C. N.	. . .	1	Thlr.	—	Gr.
= H. D. B.	. . .	1	„	—	„
= H. J. B.	. . .	—	„	16	„
= F. P. H.	. . .	1	„	—	„

Summa 3 Thlr. 16 Gr.

Die Aufseher der deutschen Schulen des hiesigen
Waisenhauses.

2.

Halle'scher Getreidepreis.

Den 29. Sept.	Der Scheffel	Weizen	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	20 „	— „
	„ „ „	Gerste	— „	16 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	13 „	9 „
Den 1. Oct.	„ „ „	Weizen	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	20 „	— „
	„ „ „	Gerste	— „	16 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	13 „	9 „
Den 4. Oct.	„ „ „	Weizen	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	20 „	— „
	„ „ „	Gerste	— „	16 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	13 „	9 „

Halle, den 4. October 1825.

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

3.

3.

Gebörne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
September. October 1825.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 25. August dem ehemaligen
Rathemeister Dr. Weber ein S., Gottlieb Heinrich
August. (Nr. 1056.)

Ulrichsparochie: Den 14. Septbr. dem Salzfieder
Venediger eine T., Johanne Dorothee Pauline.
(Nr. 1614.) — Den 21. dem Handarbeiter Hoff-
mann ein S., Johann Friedrich. (Nr. 363.)

Berichtigung. Im vorigen Stück lese man: dem
Schmiedemeister Bärenklau zc. (Nr. 340b) statt (Nr. 370.)

Moritzparochie: Den 4. Septbr. dem Steinhauer
meister Becker ein Sohn, Carl Friedrich Theodor.
(Nr. 2206.) — Den 16. dem Dekonomen Zander
ein S., August Hermann Richard. (Nr. 535.) —
Den 29. ein unehelicher S. (Nr. 2186.) — Den
1. October dem Handarbeiter Wegner eine T. todtgeb.
(Nr. 441.)

Domkirche: Den 20. Sept. dem Tuchmachergesellen
Lautsch ein S., Johann Christian Carl. (Nr. 1091.)

Neumarkt: Den 26. Septbr. dem Strumpfwirker
Kaffahn eine Tochter, Marie Christiane Pauline.
(Nr. 1146.) — Den 27. dem Strumpfwirker Ket-
ter ein S., Johann Wilhelm Carl. (Nr. 1230.)

Glauch a: Den 17. Sept. ein unehel. S. (Nr. 1989.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 29. Sept. der Nendant bey
der Königl. Provinzial-Steuerkasse zu Magdeburg
Ribbeck mit D. E. W. Fulda.

Ulrichsparochie: Den 2. October der Handarbeiter
Hoffmann mit J. J. Berger.

Moritzparochie: Den 28. Septbr. der Weißbäckersmeister Schmidt mit M. C. Eckstein. — Den 4. October der Schuhmachermeister Müller mit M. S. Fuß aus Holleben.

Neumarkt: Den 2. October der Handarbeiter Pfeiffer mit J. M. W. S. Kollé.

Glauch: Den 26. Sept. der Buchdrucker Sparfeld mit J. L. Böhme. — Den 2. Oct. der Maurergeselle Raube mit M. S. D. L. Schwabedan. — Der Gärtner Kettig mit J. K. Hoffmann.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Sept. des Oberbergamts-Secretairs Eckardt L., Christiane Louise Emilie, alt 1 J. 3 M. 3 W. 4 T. Drüsenkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 25. Septbr. des Friseurs Braune Wittwe, alt 71 J. 3 W. 4 T. Entkräftung. — Den 28. des Seilermeisters Hensel Ehefrau, alt 25 J. 6 W. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 26. Sept. des Eigenthümers Ananr L., Johanne Marie Amalie, alt 3 W. 2 T. Schwäche. — Den 27. des Frachtfuhrmanns Fischer Ehefrau, alt 63 J. 5 M. 4 T. Auszehrung. — Den 28. der Zimmergeselle Ritter, alt 54 Jahr, Geschwulst. — Den 1. October des Handarbeiters Wegner Tochter, todtegeboren.

Domkirche: Den 29. September des Predigers zu Bone Werner S., Friedrich Franz, alt 20 Jahr, Harnruhr.

Neumarkt: Den 27. Septbr. des Lohgerbermeisters Lemmrich S., Friedrich Daniel, alt 30 J. 10 M. 3 W. 2 T. vom Bliz getödtet. — Ein unehel. S., alt 3 M. Krämpfe. — Den 28. des Hautboisten Schöpfer L., Marie Charlotte Caroline Drosine, alt 9 M. 1 W. 3 T. Krämpfe.

Glauch

Glauca: Den 24. Sept. der Stärkemacher Hedler, alt 49 J. 6 M. verunglückt. — Den 25. ein unehel. S., alt 1 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 29. der Strumpfwirkermeister Münch, alt 82 J. 4 M. 6 Z. Alterschwäche. — Der Orphanus Herold, alt 18 J. 7 M. Blutsturz.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig.

Bekanntmachungen.

Daß

- a) die verwitwete Frau Dorothee Auguste Karzbaum,
 - b) die verehelichte Frau Johanne Friederike Peters, und
 - c) die verehelichte Frau Dorothee Köppe
- hieselbst, unterm 20sten August c. als Hebammen für die Stadt von Königl. Hochlöbl. Regierung zu Weerseburg approbirt, und von mir heute vorschristlich vereydiget worden sind, wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht. Halle, den 28. September 1825.

Der Königl. Landrath Streiber.

Einen Burschen von 14 — 16 Jahren von ehrlichen, braven Eltern, welcher sogleich anreten kann, sucht der
Lehnbediente Kömmpel,
wohnhaft am Dörigkirchhofe Nr. 611.

Verschiedene Sorten Bretter, Bohlen und andere Holzwaaren werden von jetzt an in dem Hause des Herrn Grundmann an der Marktirche zu billigen Preisen verkauft.

Den 9ten und 10ten October ist Gelegenheit nach Berlin zu fahren, so wie auch alle Tage nach Leipzig, bey dem Lohnfuhrmann Vogel hinterm Rathhause Nr. 231.

Im Bezug auf die im Amtsblatt Königl. Regierung pro 1818 unterm 30sten April und resp. 19ten Novbr. d. an. so wie im diesjährigen Amtsblatt unterm 15ten April bekannt gemachten Verfügung, wird das darin publicirte Verbot wegen muthwilliger Beschädigung eines an den Chaussees, Landstraßen, Wegen, Brücken und auf sonstigen öffentlichen Plätzen stehenden Baumes von 10 Thlr. oder im Fall des Unvermögens einer 14tägigen Gefängnißstrafe, hiernit in Erinnerung gebracht, und jeder Einwohner aufgefordert, zur Beförderung des wahren öffentlichen Besten einen jeden betroffenen Baumbeschädiger bey dem Magistrat zur Bestrafung anzuzeigen.
Halle, den 3. October 1825.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Zur Bezahlung der Mieths-Quartiere für hiesige Garnison haben diejenigen Besitzer der Häuser von Nr. 1073 bis 1661, welche dem Ausmietungs-Bureau beygetreten sind, die gewöhnlichen Beyträge im Quartieramte abzuliefern. Halle, den 1. October 1825.

Die Servis-Deputation.

Bertram. Dürking. Hammer.

Verkauf.

Die ehemalige sub Nr. 1784 zu Glaucha belegene Polizey-Sergeanten-Wohnung soll unter den im Termin selbst vorzuliegenden Bedingungen

auf den 12ten October c.

als den Tag Ehrenfried,

öffentlich meistbietend verkauft werden, weshalb Kaufliebhaber ersucht werden, sich gedachten Tages Vormittags 11 Uhr in der Canzelley des unterzeichneten Magistrats einzufinden.

Halle, den 4. October 1825.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Ich wohne in der Brauhausgasse in der Kugel Nr. 376 parterre. Bernstorff.

Nach den Gewerbesteuer-Bestimmungen sollen die Mitglieder der zu Corporationen vereinigten Gewerbe im October eines jeden Jahres ihre Deputirten für das zunächst folgende Jahr erwählen.

Demnach sind von uns vier Termine anberaunt, und zwar:

- 1) für die Handeltreibenden mit kaufmännischen Rechten,
der 10te October Vormittags um 9 Uhr,
- 2) für die Schenk-, Speise- und Gastwirthe u. d. d.
10te October Nachmittags um 3 Uhr,
- 3) für die Bäcker der 11te October Vormittags um
9 Uhr,
- 4) für die Fleischer der 11te October Nachmittags um
3 Uhr.

Wir fordern die gedachten Gewerbetreibenden hiermit auf, sich an den betreffenden Tagen zur festgesetzten Stunde im Commissionszimmer auf dem Rathhause einzufinden und dort die Wahl, bey welcher uns nur die formelle Leitung zusteht, zu vollziehen. Nur für den Fall, daß weniger Mitglieder einer Corporation sich einfochten, als zu einem Beschlusse erforderlich sind, haben wir die Verpflichtung, die Deputirten zu wählen. Es ist aber zu wünschen, daß die Corporationen selbst von ihren Befugnissen Gebrauch machen. Halle, den 3. October 1825.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Jeder hiesige Einwohner, welcher im Jahre 1826 eines der Gewerbe als Kaufmann, Bäcker oder Fleischer neu anzufangen gedenkt, hat sich zum 10ten October d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause im Commissionszimmer zu melden.

Halle, den 3. October 1825.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Wer Harfenunterricht nehmen will, kann sich bey dem Musikus Hezenröther am Schulberg Nr. 142 melden.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich mich alhier als Schweine-schlächter etablirt habe und im Hause der Madame Scharre auf dem Strohhofe wohne. Wegen Beschränktheit des Marktes ist mein Stand an den 3 Markttagen einstweilen am Klauscher.

Es wird nun mein stetes Bestreben seyn, meine resp. Abnehmer mit guter Waare auf das reellste zu bedienen, ich mache daher Hochdieselben, welche mich bis jetzt noch nicht durch Abnahme beehrt haben, darauf aufmerksam. Frisches und geräucherres Fleisch, desgleichen Schinken, Brat- und Knackwürst, Cervelat- und Sülzwürst, bis jetzt mit größtem Beyfall aufgenommen, alles in schönster Qualität.

Halle, den 3. October 1825.

J. A. Beyer aus Merseburg.

Ein Logis, bestehend aus 5 Stuben nebst allem dazu gehörigen, ist Veränderungswegen sogleich im Ganzen oder auch getheilt zu vermietthen in Nr. 77 große Ulrichsstraße.

In der großen Klausstraße Nr. 872 bey dem Schlossermeister **Donner** ist auf zukünftige Ostern eine Stube, Kammer, Küche und Bodenraum, nebst einem Laden und dabey befindlichen Keller zu vermietthen, welches vorzüglich zu einem Victualienhandel passend ist.

Halle, den 26. September 1825.

Veränderungshalber ist im Gasthof zum Melikan eine Stube nebst Kammer und Bodenraum an eine stille Familie zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden.

E. Ratsch.

Es fährt Dienstag oder Mittwoch künftige Woche eine leere verdeckte Chaise von hier nach Berlin; Personen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich zu melden Schmeerstraße Nr. 710 bey **Byris**.

Fischerer-Anzeige.

Montag den 10ten October Vormittags wird in Dieskau der große Wählteich gefischt.

Engelbrecht.

Da das Wochenblatt eine Chronik für unsere Nachkommen seyn soll, so würde es den jetzt lebenden Sattlermeistern nicht zur Ehre gereichen, wenn die Belobungs-Anzeige des verstorbenen Meister Klose mit Stillschweigen übergangen würde; denn unsere Nachkommen würden glauben, der Herr Verfasser müsse nicht allein ein intimer Freund des Belobten, sondern auch im Sattelmachen sehr erfahren gewesen seyn, um mit solcher Gewißheit behaupten zu können, daß man die gut construirten Sättel nun vermissen würde. Meinerseits finde ich mich veranlaßt, dem zu widersprechen, am nicht dadurch an meiner Nahrung und erworbenem Rufe im Sattelmachen Schaden zu erleiden, und behaupte, und erbitte mich, jeden zu beweisen, daß ich nicht umsonst 10 Jahre in der Fremde gewesen, und daß ich jeden Sattel, er möge seyn und Namen haben, wie er wolle, zu verfertigen im Stande bin, und daß ich hier schon weiche verfertigt habe, die (was ich zwar ungern sage) der verstorbene Meister Klose für den fünfzehn gebotenen Preis nicht nachzumachen sich getraute. Ich bin überzeugt, daß mehrere meiner Mitmeister in dem Punkte das Sprichwort bestätigen werden, daß um Eines Menschen Willen in der Welt nichts nachbleibt, und bitte meine respectiven Mitbürger, Fremde, die sich nach guten Sätteln erkundigen, nicht, in der irrigen Meinung, daß nun keine mehr zu bekommen wären, abzuweisen, sondern uns Lebenden gefälligst zuzuschicken.

Friedrich Lange, Sattlermeister.

Meinen hochzuverehrenden Gönnern und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß auf den 17ten October der Gotthartsteich zu Merseburg gefischt wird, und spätestens früh halb 9 Uhr der erste Zug beginnt, ich bitte deshalb um zahlreichen Zuspruch; für gute Aufwartung wird bestens sorgen

Beyer,

auf dem Kaffeehause am Gotthartsteiche zu Merseburg.

Die allgemeine Versammlung des thüringisch-sächsischen Vereins für Erforschung des Alterthums wird den 18. October Nachmittags gegen 3 Uhr im Local der wohlhöbl. Maurerloge seyn. Man ladet die hiesigen geehrten Mitglieder des Vereins und Freunde des Alterthums ergebenst dazu ein, und bittet Auswärtige, sich bey dem zeitigen Vice-Präsidenten, Prof. Sprengel im bot. Garten, gefälligst zu melden.

Das Präsidium des thüringisch-sächsischen Vereins für A. F.

Ich wünsche, in den Stunden meiner Muse, Lehrstunden für das Klavier und die Guitarre zu ertheilen. Hierauf Reflectirende mögen gefälligst in meiner Wohnung (Moritzkirchhof Nr. 620) mit mir Rücksprache darüber nehmen.

H. Wamslers, Schulamts-Candidat.

1) Niemeyers Heldenbuch mit Kupfern, in Halbfranzband, grüner Schnitt, behält mir ein Freund, dem ich seit einem Jahre geliehen habe, zurück.

2) Jerusalem (Abt Joh. Friedr. Wilh.) Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, neueste Edition, drey Bände, in schwarz marmorirten Papierband gebunden, rother Schnitt, auf dem Rücken ist der Titel auf gelb Papier mit lateinischen Distincktionsschabern geschrieben, aufgeklebt, vor dem Titelblatt mein Name; auch dieses behält mir ein anderer Freund. Sollten denn beyde so schmutzig seyn, und solchen schändlichen Erwerb treiben? Die Rückgabe beyder Bücher von Beyden verlangt
Preßler sen.

Berichtigung. In der Bekanntmachung der Censur-Deputation vom 21. September ist Zeile 3, statt Mitgliedern, Mitbürgern zu lesen.

Hierzu eine Beylage. Bekanntmachungen.